

# The power of Ordinary

Gestaltung zwischen Alltagsobjekten und uns.



## Inhaltsverzeichnis

0 Einleitung	3
1 Unbemernte Welt	5
2 "Every object tells a story."	9
3 Alltag, Alltag, Alltag	13
4 Ein Glas Wasser	15
5 Gestaltung als Bindung	17
6 Zusammenfassung	19
7 Literaturverzeichnis	20
8 Anhang	20



Abb. 1 Ein Blumentopf aus Kunststoff.

## Einleitung

In unserer Umwelt gibt es vielzählige Objekte, die zum alltäglichen Leben gehören und demnach nicht weiter auffallen, da sie bereits über lange Zeit ihren angestammten Platz haben. Die meisten dieser Objekte sind gewöhnlicher Natur, spiegeln jedoch das Ruhige und Gewöhnliche wider, das jedem Menschen permanent begegnet. Entsprechend gibt es eine beinahe unsichtbare Verbindung zwischen Mensch und Objekt, die sich immer wieder neu konstituiert. So stellt sich die Frage, wie diese Beziehung entsteht und was sie ausmacht.

Alltägliche Gegenstände wie Wecker, Hausschuhe oder Kaffeemaschinen haben vielzählige unterschiedliche Designs, die einen direkten Einfluss auf die Wahrnehmung derselben haben. Auch lassen sich durch unterschiedliche Darstellungen bzw. Formen von Gegenständen Räumlichkeiten auf verschiedenste Art und Weise ausschmücken, was einen direkten Einfluss auf das Alltagserlebnis mit sich bringt.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die alltägliche Wechselwirkung zwischen Mensch und unterschiedlich gestalteten Umgebungsobjekten vertiefend zu diskutieren. Dahingehend wird der Existenzgedanke bestehender Alltagsobjekte auf der Basis von philosophischen sowie gestalterischen Argumentationsketten untersucht. Daraus ergibt sich die Frage, wie das Design eines Gegenstandes dessen Wahrnehmung durch den Menschen beeinflusst. Zudem soll ergründet werden, welche Gegenstandsgestaltung vorgenommen werden muss, um eine stärkere Verbindung zu den einzelnen Objekten zu erzielen. Einige Vermutungen und Vorschläge werden am Ende dieser Arbeit vorgelegt.



Abb. 2 Ein Haushaltsladen in Moabit, Berlin.

## Unbemerkte Welt

Es ist ein oft unterschätztes Phänomen, dass sich die Gegenstände in unmittelbarer Umgebung der subjektiven Wahrnehmung immer weiter entziehen. So haben Tische und Stühle beispielsweise lediglich eine Funktion, wenn es darum geht, die Mahlzeiten zu sich zu nehmen – jedoch werden diese Gegenstände nicht mehr darüber hinaus in Augenschein genommen bzw. „bemerkt“. Selbiges gilt beispielsweise auch für den Blumentopf, welcher sich unter der darin wachsenden Pflanze der Aufmerksamkeit entzieht. Wenn allerdings nach dem Grund gefragt wird, warum jenen Gegenständen keine Beachtung entgegengebracht wird, heißt es oft, dass diese zu „normal“ seien. So bemerkt Jasper Morrison:

*„[...] could be something that's good to have around, that you use in a completely satisfactory way without having to think about its shape or decipher any hidden message or trickiness.“<sup>1</sup>*

Entsprechend haben jene alltäglichen Gegenstände zwar ihre Daseinsberechtigung, jedoch heben sie sich nicht besonders hervor, sodass ein Tisch ein Tisch bleibt und ein Blumentopf ein Blumentopf. Entsprechend existieren diese nur um ihrer selbst Willens in einer Sphäre der Normalität. Dasselbe Prinzip lässt sich beispielsweise in Naoto Fukasawas oder Jasper Morrisons gemeinsamer „Super-Normal“-Ausstellung beobachten, wo die vernachlässigte, gewöhnliche Welt wieder neu entdeckt werden kann.

1

Morrison, Jasper & Fukasawa, Naoto: Super Normal, Sensation of the Ordinary, Zürich, Lars Müller Publishers, 2007



Abb. 3 Die Ecke in einer Küche.

*„Das Morgige, dessen das alltägliche Besorgen gewärtig bleibt, ist das »ewig Gestrige«. Das Einerlei der Alltäglichkeit nimmt als Abwechslung, was je gerade der Tag bringt.“<sup>2</sup>*

Das beinahe unbemerkte Vorübergehen von Tagen, Jahren und Dekaden spielt für jeden eine entscheidende Rolle. Wenn ein neuer Esstisch oder eine neue Sitzgarnitur erworben wird, wird aufgrund der früheren Nutzungsgewohnheiten oft festgestellt, dass diese sich von den alten Tischen oder Stühlen – beispielsweise in ihrem Sitzkomfort – unterscheiden. Ihre Funktion wird damit jedoch nicht abgewandelt:

*„Die Alltäglichkeit meint doch offenbar die Art zu existieren, in der sich das Dasein »alle Tage« hält. Und doch bedeutet das »alle Tage« nicht die Summe der »Tage«, die dem Dasein in seiner »Lebenszeit« beschieden sind.“<sup>3</sup>*

Zwar verändern sich die einen umgebenden Gegenstände stetig – wie beispielsweise durch auftretende Flecken oder Abnutzungserscheinungen – doch werden auch jene bald in die Gewohnheit des Alltags miteingeschlossen. Diese Veränderungen geschehen subtil und schrittweise, sodass sie früher oder später ebenfalls nicht mehr wahrgenommen werden. Die Alltäglichkeit von Objekten konstruiert unser aller Umgebung und beeinflusst diese oft unbemerkt, sodass beinahe von Ignoranz gesprochen werden könnte. Dass sich dieser Umstand irgendwann verändern könnte, ist allerdings nicht anzunehmen.

2,3

Martin Heidegger, Sein und Zeit, §71, Der zeitliche Sinn der Alltäglichkeit des Daseins.



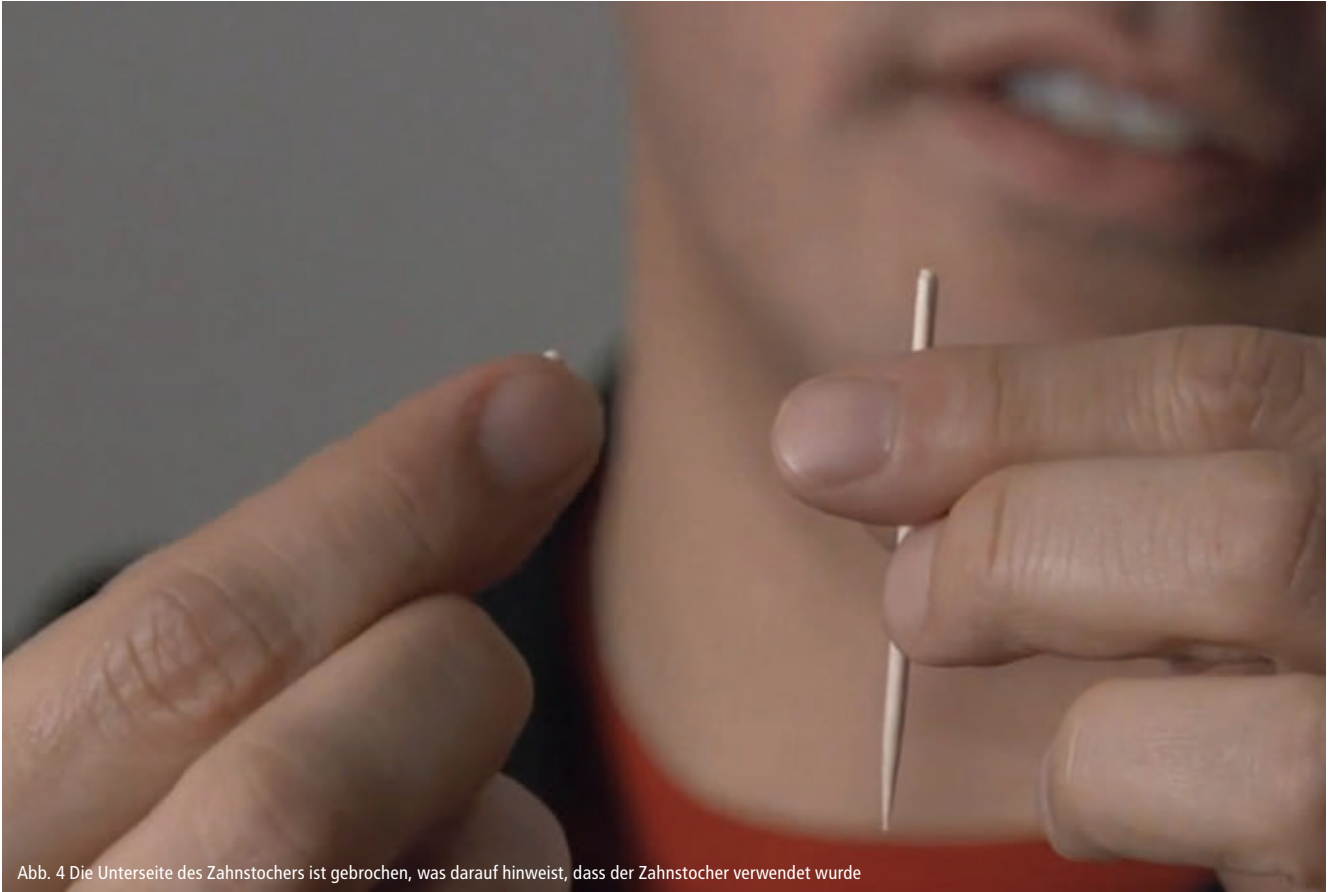


Abb. 4 Die Unterseite des Zahnstochers ist gebrochen, was darauf hinweist, dass der Zahnstocher verwendet wurde



Abb. 5 Der gebrochene Boden bietet Platz für Zahnstocher

## "Every object tells a story."

Das Dasein jedes Objekts ist einzigartig, entzieht sich jedoch einer genaueren Interpretation. Zwar können Funktion, Farbe, Material und viele weitere Faktoren benannt werden, jedoch ändert dieser Vorgang nichts an der Daseinsstruktur des Gegenstandes. Ein elementarer Faktor ist an dieser Stelle die Hintergrundgeschichte, was anhand zweier Beispiele gezeigt werden soll:

### Zahnstocher

*„[...] this particular toothpick is like a Japanese toothpick and but obviously it's manufactured for sale in the US. What's interesting about it is, it's kind of the evolution of a type of object that happens over many years. You'll notice that the end of it. The Tip of it is serrated so you could break it off. This is like to signify that it was used. But it also creates a tiny rest for the toothpick. Obviously, Japanese sale this toothpick, because they have this specific culture context with that kind of functionality make sense. They may not be used that way all in US, but I was fascinating about these little stories, that get in bed in an object.”<sup>4</sup>*



Abb. 6 Anzeiger in BVG U-Bahn

## Zoologischer Garten

"Every object tells a story."

## Transit FF&BVG&Berlin

Die Schriftart Transit FF wurde von Erik Spiekermanns Designstudio Metadesign für die Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG) entworfen und wird als offizielle Schrift des öffentlichen Nahverkehrs in Berlin verwendet. In Berlin lebende Menschen sehen diese Schrift jeden Tag viele Male, sodass diese symbolhaft sowie repräsentativ für das Personentransportunternehmen steht. Zudem wird die Schriftart mit Heimat, Alltag und Zeitgeschehen in Berlin verbunden. Selbst für diejenigen, die nur kurze Zeit in Berlin verweilt haben, ist diese Schrift in gewissem Sinne ein Symbol für Berlins Nahverkehr geworden, was eine Faszination auslösen kann.

*„Every object tells a story, if you know how to read it.“<sup>5</sup>——Henry Ford*

5

Henry Ford(1863-1947), Amerikanischer Industrieller und Geschäftsmagnat

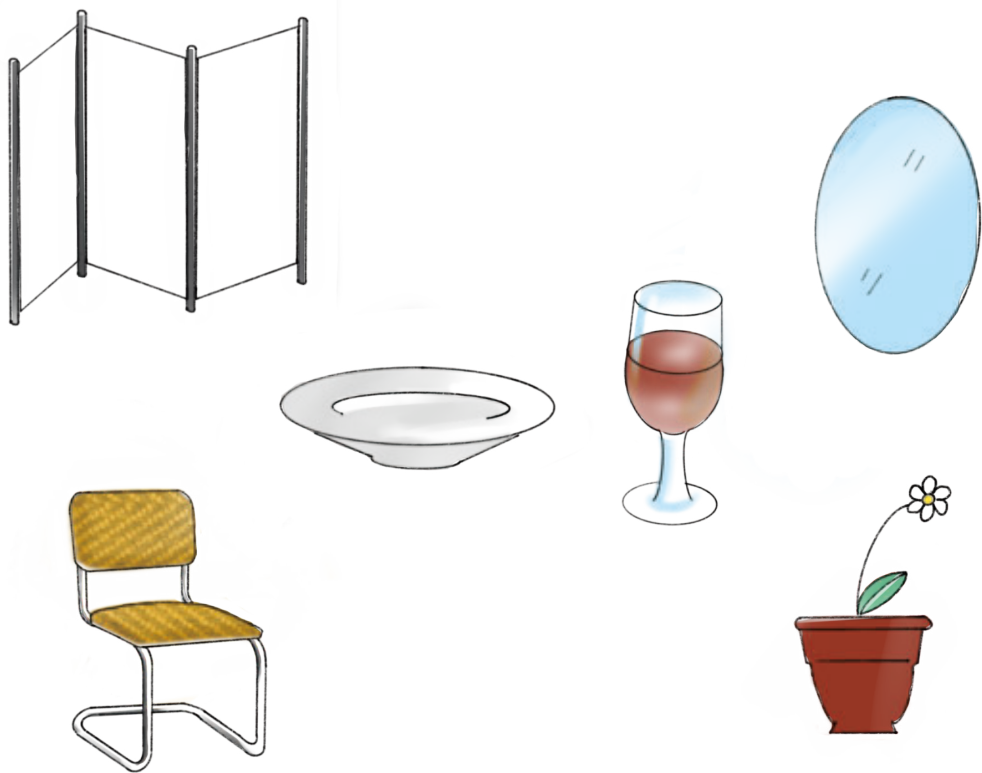


Abb. 8 Eine Zeichnung von Alltagsobjekten.

## Alltag, Alltag, Alltag

*„Things act on us (affect us, entice us, accompany us, extend us, assist us) and we act on things (make them, break them, adjust them, accredit them with meaning, join them together, discard them). There seems to be a symbiotic relationship between them and us; a mutually constituting interaction between people and things. The osmosis between the thingly and the creaturely would suggest that we shouldn't start out by privileging the one over the other.“<sup>6</sup>*

Laut Ben Highmore ist die Beziehung zwischen Alltagsobjekten und dem Menschen bidirektional. Menschliche Verhaltensweisen, Ereignisse und Rituale wie Schminken, Kaffee kochen, Musik spielen usw. können nicht ohne die Teilnahme von Objekten durchgeführt werden. Zudem können diese Handlungen nur durch das Zusammenspiel von Mensch und Objekt vervollständigt werden. Sie machen das alltägliche Leben aus. Das Wort Alltag gehört also nicht nur dem Menschen, sondern auch dem Objekt. Aus einer anderen Perspektive ist der Mensch ein Zeuge des Seins von Alltagsobjekten. Andersherum sind Objekte ebenso Zeugen des menschlichen Seins. Unter Miteinbezug der Zeit hat sich die Beziehung zwischen dem Objekt und dem Menschen zu einer Geschichte entwickelt, die beiden Teilhabern anhaftet. Diese Geschichte kann emotional, sozial und kulturell sein. Dies zeigt, dass dem täglichen Leben nicht auf leichte Art und Weise Objekte oder Menschen hinzuzufügen sind, da es sich hierbei um ein komplexes Phänomen handelt.

Obwohl diese Verbindung zwischen Mensch und Objekt oft nicht bedacht wird, hat sie doch einen starken Einfluss auf das Tägliche. Jegliche Veränderungen in dieser Beziehung wirken sich auf das tägliche Leben sowie auf Gefühle und Wahrnehmungen aus. Diese Kraft ist dermaßen einflussreich, dass sie sich nicht ändern lässt, selbst dann, wenn das Objekt nur unbewusst in Erscheinung tritt. So kann ein Objekt beispielsweise nicht mehr vorhanden sein, jedoch nach wie vor einen Einfluss auf das eigene Leben haben – dies kann ebenfalls zu einer gewissen Ehrfurcht führen.



Abb. 9 Ein Glas Wasser.

## Ein Glas Wasser

Aus der vorherigen Diskussion sind das Sein von Alltagsobjekten und die inhärente Verbindung zum Menschen bekannt. Perspektivisch wird dieser Zusammenhang in Form eines oder mehrerer Phänomene (Geschichte) gezeigt. Diese Geschichte spielt sich zwischen dem Menschen und dem Objekt ab und bleibt ausschließlich in diesem Mikrokosmos bestehen. Die Verbindung beruft sich auf einen starken Einfluss und steuert das Außergewöhnliche von Objekten und Gefühlen hinsichtlich des täglichen Lebens. Oft bleibt das Sein der Alltagsobjekte unbemerkt, auch wenn sich eine bereits geschlossene Verbindung zum Objekt nicht verändert hat. Könnte der Mensch also eine aktive Verbindung zu Alltagsobjekten herstellen?

*„This is a extremely normal glass of water, a featureless glass filled with colorless and tasteless water. It is so trivial that it is difficult for people to notice its existence.... Now if we say to raise this glass of water to toast our meet today. This glass of water suddenly has a strong connection with us in this context.”<sup>7</sup>*

In dem von Hella Jongerius zitierten Beispiel werden alle störenden Faktoren klar ausgeschlossen. Die Protagonisten der Geschichte sind „wir“ und ein normales Glas, das mit Wasser gefüllt ist. Diese Einstellung macht die Beziehung zwischen den Beteiligten und dem Glas deutlich, indem aktiv Partei ergriffen wird. Es stellt die Entdeckung des Seins von Alltagsobjekten dar, da eine Verbindung geschlossen wird, welche die Bedingung für ein menschliches Ritual ist. Durch diesen kulturellen Kontext wird Initiative ergriffen, um eine starke Verbindung zu diesem Glas Wasser herzustellen. Diese Verbindung wird darüber hinaus lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Was kann getan werden, um diesen Prozess zu wiederholen, sodass weitere aktive Verbindungen zu Alltagsobjekten aufgebaut werden können? Die Antwort auf diese rhetorische Frage lautet: Design. Seit Beginn der Menschheit werden Objekte in Funktion, Form, Material, Farbe usw. organisiert, um eine individuelle Verbindung zum Objekt herzustellen. Die Wahl des Kontextes für das Design bestimmt, welche Art von Geschichte (Erinnerung) wir mit dem Objekt vervollständigen, sowie seine Form und Verlauf.





Abb. 10 Muji CD Player.

## Gestaltung als Bindung

In der unscheinbaren Welt verbindet sich das Sein von Objekten mit der Wirkung der Zeit. Auf diese Art und Weise erzählen Objekte ihre Geschichte. Obwohl es vielleicht unbemerkt bleibt, geschieht dies stetig. Im Gegensatz dazu erfüllt der Mensch seinen Weg über verschiedenste Designs. Die bestehende Faszination wird auf das Objekt übertragen, sodass eine Verbindung hergestellt werden kann. Durch einen Designentwurf werden Objekte quasi eingeladen, eine gemeinsame Zeit zu erleben, welche durch eine geschlossene Erinnerung abgerundet wird. Es entsteht eine beidseitige Verbindung, in welcher die Grenzen gar verschwimmen können, da eine äußerst starke Verbindung entstanden sein kann. Das Design spielt bei diesem gesamten Prozess die Rolle eines Bindemittels sowie die eines Katalysators.

Dieser CD-Player (Abb. 10) wurde 1999 von Naoto Fukasawa für die japanische Firma MUJI entworfen. Er wird an der Wand montiert und ein Kordelzug fungiert als Betriebsschalter. Wird dieser Kordelzug gezogen, spielt der Player die CD ab:

*„One day, I was listening to the music emanating from a CD player with the lid open, watching the CD spin around. When switched on, the CD slowly began to turn, and once its rotations had stabilized, sound poured forth. The image of these rotations reminded me of the motor-driven and ventilation fans found in kitchen.”<sup>8</sup>*

Offensichtlich stammt das Design dieses CD-Players aus einem einfachen und gewöhnlichen Kontext. Dabei handelt es sich um Naoto Fukasawas Interpretation auf das Sein von CD-Playern. In jenem Kontext erhält der CD-Player eine einzigartige Geschichte, die lange in Erinnerung bleibt.



Abb. 11 Vasen auf einem Flohmarkt in Berlin

## Zusammenfassung

*„[...] We got Cinema, Fine Art, Literature, Craft, every other Media seems to have a part, that dedicated to reflect on the important issues. But Design is a thing, that is responsible so much of building Environment around us, doesn't do that.”<sup>9</sup>*

In der unmittelbaren Umgebung jedes Einzelnen gibt es eine Vielzahl an Objekten, sodass gesagt werden kann, dass die Welt ein Stück weit aus Objekten besteht. Auch wenn diese aus dem Fokus geraten, wird dennoch stets mit ihnen interagiert. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass das Sein von Objekten nicht verschwunden ist, sondern sich lediglich mit der Zeit abgewandelt hat. Wenn Alltagsobjekte aktiver mit einbezogen werden würden, könnten sie stets mit einer zu erzählenden Geschichte verbunden werden. So werden Objekte individuell bedacht und stellen eine Kommunikationsbasis her, welche um den Designgedanken erweitert wird. Dieser Gedanke erzeugt Erinnerungen, welche wiederum eine bidirektionale Verbindung zwischen dem Menschen und den Alltagsobjekten herzustellen vermag. Es besteht quasi eine unwiderruflich verflochtene – gleichzeitig harmonische – Grundlage, die auch ohne Worte einen starken Einfluss vermittelt. Es lässt sich in diesem Zusammenhang von einer Art Brücke sprechen, welche einerseits eine Verbindung zwischen Mensch und Objekt herstellt und andererseits die Umgebung mitprägt. Es ist also die Überlegung anzustellen, was für ein Kontext nötig ist, um eine Verbindung zwischen Objekt und Mensch im Rahmen einer Geschichte (Erinnerung) herzustellen. Dies ist insbesondere wichtig, wenn veränderte Bezugsumstände miteinbezogen werden, welche die genannten Beziehungen fließend ineinander übergehen lassen. In diesem Rahmen ist eine große Verantwortung zu übernehmen, da das Design eines Gegenstandes nicht beiläufig geschehen darf. Kardinalstugenden sind hier: Vorsicht, Bescheidenheit und Ehrlichkeit.

## Literaturverzeichnis

Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*, § 71. Der zeitliche Sinn der Alltäglichkeit des Daseins, Max Niemeyer Verlag, Tübingen, Deutschland, 1967

Highmore, Ben: *Ordinary Lives: Studies in the Everyday*, Buch, UK, Routledge, 2011

Morrison, Jasper & Fukasawa, Naoto: *Super Normal, Sensation of the Ordinary*, Zürich, Lars Müller Publishers, 2007

Hustwit, Gary: *Objectified* (Dokumentarfilm), Swiss Dots, Veer 2009

## Anhang

Cover: Yuhang Ke, 2020,

Abb. 1 Yuhang Ke, 2020,

Abb. 2 Yuhang Ke, 2020,

Abb. 3 Yuhang Ke, 2017,

Abb. 4 Gary Huswit, 2009,

Abb. 5 Gary Huswit, 2009,

Abb. 6 Theodor F. auf [bahnbilder.de](http://bahnbilder.de), 2019,

Abb. 8 Yuhang Ke, 2020,

Abb. 9 Svarcas von [Favpng.com](http://Favpng.com), 2017,

Abb. 10 Muji Ltd., 1999,

Abb. 11 Yuhang Ke, 2018

**Universität der Künste Berlin**  
Fakultät Gestaltung  
Designtheorie

**Transformers - das Seminar**  
Prof. Dr. Sophia Prinz  
SoSe 2020

Ke, Yuhang  
Matrikelnummer: 371018  
Produkt Design  
MA, Anpassungsstudium  
2. Semester